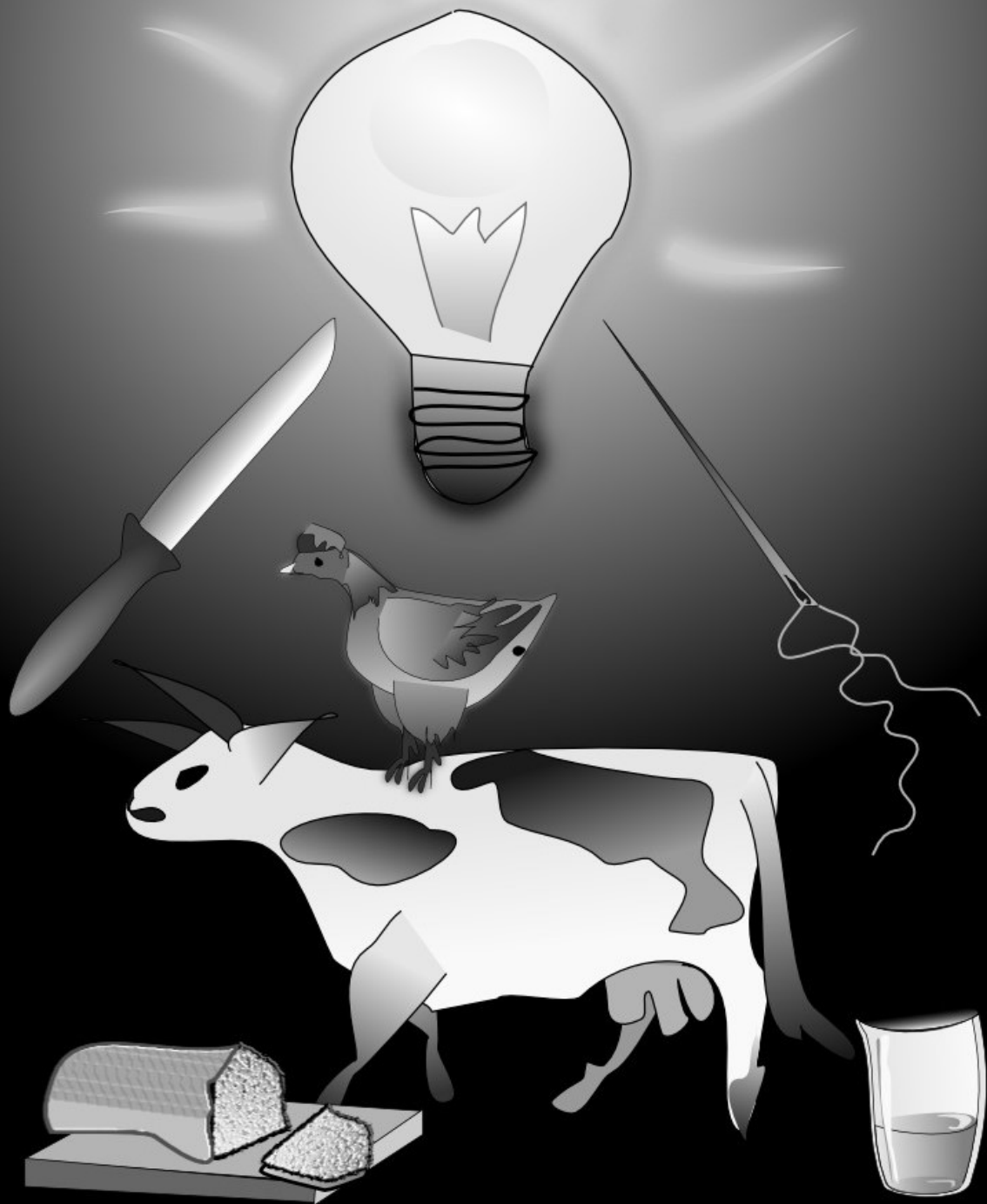


Uta Baranovskyy

Ein Buch nur für die Guten



Uta Baranovskyy

Ein Buch nur für die Guten

Vorspann unbedingt lesen !!!!!!!!!!!!!!!

Vorspann

Ich schrieb dieses Buch nur für gute Menschen. Denn ich will eine Botschaft vermitteln. Diese Botschaft ist nicht für alle Menschen gedacht. Diese Botschaft nutzt nur den Menschen, die schon gut sind. Diese guten Menschen verstehen diese Botschaft. Menschen, die nicht gut sind, verstehen diese Botschaft nicht. Für solche Menschen wäre es hinausgeworfenes Geld, dieses Buch zu kaufen. Denn dieses Buch hat einen Preis.

Ich weiß, allgemein denkt jeder, dass er ein guter Mensch sei. Die wenigsten Menschen würden von sich behaupten, dass sie schlechte Menschen seien. Nun ist es aber so, dass es auf der Welt nicht nur gute Menschen gibt. Denn dann wäre die Welt ja auch gut. Ist sie aber nicht. Demzufolge – so weiß ich – gibt es auch schlechte Menschen. Die schlechten Menschen sollen von mir aus ein Buch für schlechte Menschen kaufen.

Ich schrieb dieses Buch extra für gute Menschen. Ich gab mir dabei sehr große Mühe, saß lange am Computer, viele Stunden und Tage. Ich möchte nicht, dass diese Arbeit umsonst ist. Meine Botschaft nutzt den guten Menschen. Für sie ist die Ausgabe nicht zu hoch bemessen. Für die wirklich guten Menschen ist dieses Buch mehr als preiswert. Für die nicht so guten oder gar schlechten Menschen ist dieses Buch nicht preiswert oder schlicht zu teuer. Rausgeworfenes Geld halt.

Nun kann jeder kommen und behaupten, ich hätte nicht die richtige Botschaft für die richtige Zielgruppe ausgewählt. Damit mir das nicht passiert, schuf ich für die Leser, für die mein Buch geeignet ist, eine Definition. Menschen, die sich von dieser Definition angesprochen fühlen, sind nach meinem Dafürhalten wirklich gute Menschen. Solche wirklich guten Menschen, die die Botschaft dieses Buches auch verstehen und die von dieser Botschaft profitieren. Für diese Menschen, die so sind, wie ich es als gut definiere, wird der Preis dieses Buches den Preis wert sein.

Definition eines wirklich guten Menschen

Die meisten Menschen glauben, dass sie wirklich gut sind. Sie meinen, wenn sie niemandem etwas Schlechtes tun, dann seien sie schon gut. Diese Art von Definition eines guten Menschen genügt zum Verständnis meiner in diesem Buch vermittelten Botschaft nicht. Natürlich können diese Menschen weiterhin denken, sie seien gut. Aber es wäre für sie eine falsche Investition, das Buch zu kaufen.

Es gibt Menschen, die glauben, sie seien deshalb gute Menschen, weil sie von anderen Menschen für gut gehalten werden. Weil man ihnen ständig sagt, dass sie gut seien. Zum Beispiel auf der Arbeit oder bei einem Spezialgebiet, im Sport, in der Kunst, in der Wissenschaft, als Chef oder Mitarbeiter. Aber auch diese Menschen haben den Standard für das Verständnis meiner Botschaft nicht erreicht. Ich will niemanden kränken, ich sage das nur, weil ich diese Menschen vor einer unnützen Geldausgabe bewahren will.

Doch es gibt solche Menschen, die tun den ganzen Tag nur Gutes. Sie sind mit all ihrem Wissen und Können darum bemüht, Gutes zu schaffen und zu tun. Sie scheuen keine Mühe und kein Opfer, um das Gute in die Welt zu bringen, für sich und für andere. Für diese Menschen, und nur für diese Menschen, ist dieses Buch gedacht. Meine Botschaft richtet sich an diese Menschen, die das Gute immer und zu jeder Zeit deshalb tun wollen, weil sie das Gute in die Welt bringen und weil sie das Schlechte aus der Welt schaffen wollen.

Nur, wer an dieser Stelle des Lesens leise oder laut mit ehrlichem Herzen sagen kann: **„Ja, ich tue immer nur das Gute für mich und die Welt und ich tue nie etwas Schlechtes“**, der erwirbt ein wirklich preiswertes Buch. Denn nur wer die Botschaft versteht und handelt danach. Wer den genannten Satz nicht mit ganzem Herzen denken oder sagen kann, ist hiermit in seinem eigenen Interesse aufgefordert, das Buch wieder wegzulegen. Für den ist der Preis zu hoch. Sowohl der Buchpreis als auch die Zeit, die er auf das Weiterlesen verwenden müsste. Er würde nichts verstehen, hätte keinen Spaß am Lesen und könnte seine Zeit und sein Geld wirklich sinnvoller ausgeben.

Die Botschaft

Nachdem wir nun die Spreu vom Weizen trennten, nachdem jetzt nur noch die Menschen weiterlesen, die gut sind und willens, das Gute zu wollen und zu tun und das Schlechte zu lassen, wird es an der Zeit, die Botschaft, die dieses Buch vermitteln will, zu vermitteln. Dieses Buch vermittelt die genaue Kenntnis darüber, was gut und was schlecht ist auf der Welt. Es vermittelt die genaue Botschaft, was der einzelne tun kann, um das Gute zu vergrößern und das Schlechte zu verkleinern. Also alles noch besser zu machen. Sowohl für sich selbst als auch in seiner Umwelt als auch in der ganzen Welt als auch im Universum.

Dieses Buch hat somit einen hohen Anspruch, denn es vermittelt nicht nur die Botschaft des absolut Guten und des absolut Schlechten auf der Welt für jeden einzelnen als auch für das Universum. Es vermittelt auch die Botschaft, wie das noch nicht absolut Gute noch bessere gemacht werden kann, auf dass es gut werde. Wer diese Botschaft versteht, ist in der Lage seinem ganzen Leben nur noch Gutes zu tun. Er wird nicht nur das Gute tun wollen, er wird nie mehr etwas anderes tun können als das Gute. Er wird nie wieder etwas Schlechtes tun, nicht nur nicht tun wollen, sondern vor allem nicht mehr tun können. Dafür kann ich die Garantie abgeben. Wenn Sie das Buch ausgelesen haben, ist Ihnen hiermit garantiert, dass Sie vollkommen selbstsicher, ohne jeglichen Zweifel, nur und einzig Gutes und nie und niemals mehr Schlechtes tun.

Benutzungshinweis:

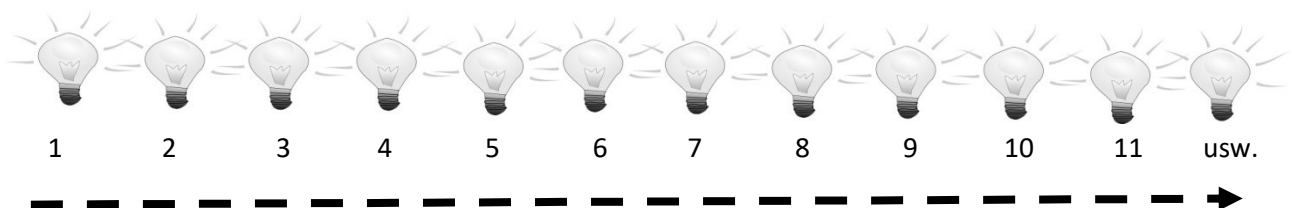
Wie schon gesagt, gab ich mir beim Schreiben dieses Buches viel Mühe. Außerdem, so wissen Sie es nun, stellte ich mir einen hohen Anspruch, was Ihre wertige Person anbelangt. Mein Anspruch ist, dass Sie nach dem Lesen dieses Buches in der unfehlbaren und unzweifelhaften Lage sind, nur noch Gutes zu tun. Dafür garantiere ich auch wirklich.

Damit ich in jedem Fall meinem äußerst hohen, sogar absolut höchsten Anspruch gerecht werde, benötige ich ein wenig Mithilfe Ihrerseits. Es ist unbedingt notwendig, dass Sie das Buch von Anfang bis Ende **hintereinander** durchlesen. Dieses Buch ist nicht dafür geschrieben, dass man ein wenig darin rumblättert, mal hier und da seine Nase reinsteckt und sich an diesem und jenem Wissenshappen zu ergötzen. So wird nichts aus dem von mir gegebenen Garantieanspruch. Wenn Sie also das Buch lesen, dann bitteschön von Anfang an bis zum Ende in einem Zuge. Natürlich können Sie zwischendurch auch auf die Toilette gehen oder arbeiten oder einschlafen. Legen Sie eine Pause ein, wenn Sie es so wollen. Aber wenn Sie dann weiterlesen, dann lesen Sie dort weiter, wo Sie vor der Pause aufgehört haben. Soweit zu Ihrer Mithilfe bei meiner Garantieerklärung für SIE.

Das Geheimnis der Garantie

Warum besteh ich so sehr auf Ihrer Mithilfe? Nun, ich kenne die Buchleser im Allgemeinen. Sogar die guten Menschen, die ein Buch lesen, neigen manchmal dazu, ein paar Seiten zu überblättern, das Ende am Anfang zu lesen, oder zwischendurch zu schmökern. Damit aber würde sich der Leser des von mir eingebauten geheimnisvollen Effektes dieses Buches berauben. Dieses Buch basiert auf einer Kette von Wissen. Angefangen von dem Anfangswissen über Etappenwissen, Zwischenwissen bis zum Endwissen. Es ist eine Anreicherung von Wissens-elementen, die nahtlos aneinander passen. Diese Wissens-elemente sind wie kleine Glühlampen an einer Gleichstromkette, die hintereinander angezündet werden. Sozusagen im Leser, der das Wissen aufnimmt, nach und nach zu leuchten beginnen.

Wie Sie von alter Weihnachtsbaumbeleuchtung wissen, müssen bei einer Gleichstromlichtkette alle Lichter hintereinander intakt sein, damit die gesamte Kette leuchten kann. Wenn Sie nun mit ihrem Durcheinanderlesen die Lichter alle durcheinander würfeln, dann kann kein Endleuchten, keine wahre Erkenntnis über das Allgute und Allrichtige in Ihnen erscheinen. Wenn Sie die Wissenslichter in diesem Buch aber so, wie ich Sie ihnen nacheinander anzünde, in sich aufleuchten lassen, dann wird die Erkenntnis und Erleuchtung garantiert mit Ihnen sein.



Das Gute an sich

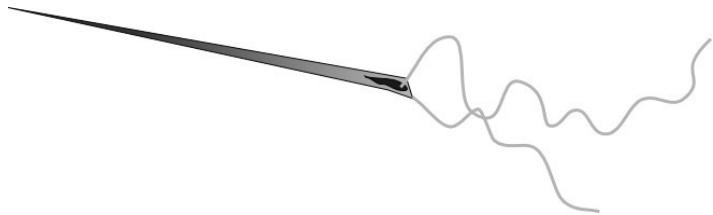
Da ich mit diesem hohen Maßstab an das Schreiben dieses Buches ging, ist es schon klar, dass ich das Gute und das Schlechte zunächst ganz genau definieren muss. Wer wirklich immer das Gute und Richtige tun will für sich und seine Welt und die ganze Welt, sollte schon ganz genau wissen, was gut ist. Und wer das Schlechte und Falsche vermeiden will für sich und seine Welt und die ganze Welt und das Universum, sollte auch ganz genau wissen, was schlecht und falsch ist. Denn nur, wenn man ganz genau weiß, was gut und was schlecht ist, was richtig und falsch, kann man das einen fördern und das andere mindern. Und das wollen Sie ja. Davon gehe ich jetzt aus, sonst hätten Sie dieses Buch nicht gekauft.

Lektion 1

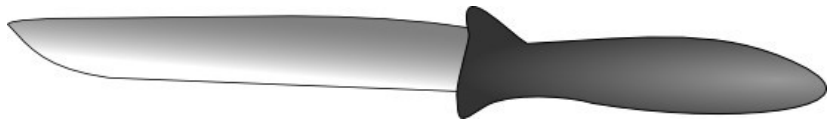
Was gut und was schlecht ist anhand einiger Beispiele:

1. Beispiel: Nadel und Messer

Eine Nadel ist gut zum Nähen
und schlecht zum Brotschneiden.

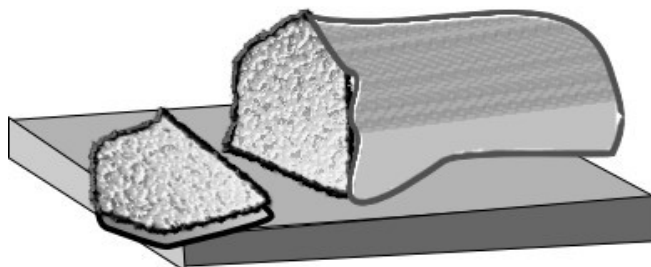


Ein Messer ist gut zum
Brotschneiden
und schlecht zum Nähen.



2. Beispiel: Brot und Wasser

Das Brot ist gut zum Hunger stillen,
schlecht zum Durst stillen.

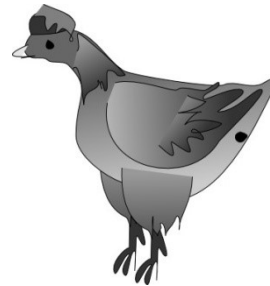


Das Wasser ist gut zum Durst stillen,
schlecht zum Hunger stillen.

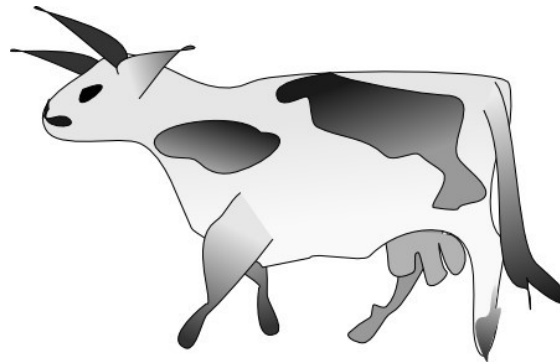


3. Beispiel: Kuh und Huhn

Das Huhn ist gut zum Eierlegen,
schlecht zum Milchgeben.



Die Kuh ist gut zum Milchgeben,
schlecht zum Eierlegen.



Sie lernten in der 1. Lektion, dass eine Nadel gut zum Nähen ist, ein Messer gut zum Schneiden, Brot gut zum Hunger stillen, Wasser gut zum Durst stillen, eine Kuh gut zum Milchgeben, ein Huhn gut zum Eierlegen ist. Dass eine Nadel schlecht zum Schneiden ist, ein Messer schlecht zum Nähen, Brot schlecht zum Durst stillen, Wasser schlecht zum Hunger stillen, eine Kuh schlecht zum Eierlegen, ein Huhn schlecht zum Milch geben.

Licht Nr. 1



Somit steht fest, dass jedes Ding, jede Erscheinung zwei Seiten hat. Eine gute und eine schlechte.

Die erste Botschaft ist verkündet. Das erste Lichtlein brennt. Auf zur nächsten Botschaft.

Was liegt denn diesen vier Beispielen zugrunde? Woran haben wir denn an diesen Beispielen das Gute und das Schlechte herausgefunden?

Schauen wir uns die Nadel ganz genau an. Die Nadel besteht allgemein aus Metall, ist länglich, vorn spitzzulaufend und hat am hintern Teil eine Öse, durch die man einen Faden ziehen kann. So ausgestattet, ist die Nadel gut zum Nähen. Wir haben hier das Wort „gut“ benutzt. Was ist aber nun das Gute an der Nadel? Was hat das Gute mit der Nadel zu tun? Hat das Gute etwas mit der Nadel zu tun? Der Satz lautet: Die Nadel ist gut zum Nähen. Es ist die Eigenschaft der Nadel, die gut ist. Die Eigenschaft: Zum Nähen gut sein. Es ist also die Eigenschaft der Nadel, die ihr Gutsein darstellt. Die ihre Güte repräsentiert. Die Eigenschaft ist es, die den Wert der Nadel darstellt. Die Eigenschaft ist es, die den Gütewert der Nadel festlegt. Das gleiche müsste demzufolge für das Messer gelten.

Es ist die Eigenschaft des Messers, gut zum Schneiden zu sein, die seine Güte, seinen Wert, darstellt. Somit ist es die Eigenschaft des Brotes, den Hunger zu stillen, die sein Gutsein darstellt. Es ist die Eigenschaft des Wassers, den Durst zu stillen, die sein Gutsein darstellt. Es ist die Eigenschaft der Kuh, Milch zu geben, die sein Gutsein darstellt. Es ist die Eigenschaft des Huhns, Eier zu legen, die sein Gutsein darstellt. Wenn die Aussage nicht nur für eine Sache zutrifft, sondern für alle, dann kann diese Aussage mit ruhigem Gewissen verallgemeinert werden.

Licht Nr.2



Es ist nicht das Ding an sich, das gut oder schlecht ist. Ist es die Eigenschaft, die die Güte der Dinge festlegt. Das wäre das zweite Lichtlein, das jetzt in Ihnen brennt. Auf zum nächsten Licht. Ich stelle Ihnen jetzt die Frage: Ist es die Eigenschaft, die das Gutsein eines Dinges ausmacht? Nachdem, was Sie bisher gelernt haben, müssten Sie mit Ja antworten. Doch ganz so einfach ist die Sache eben nicht. Sie werden jetzt denken: „Sage ich Ja, so halte ich mich an die Logik der eben aufgestellten Reihenfolge der Feststellungen. Was ist daran falsch?“ Ja, es ist die Eigenschaft, die den Gütewert der Nadel festlegt. Doch damit wäre die Antwort eben doch nicht ganz richtig. Denn genau genommen gibt es keine Eigenschaft der Nadel an sich. Schauen wir uns noch einmal die Nadel an.

Es ist ein langes spitzes Ding mit einer Öse an einem Ende. Nichts sonst. Erst, wenn der Mensch diesen Gegenstand zum Nähen benutzt, ist es eine Nadel. Erst, wenn er dieses spitze, so geformte Metallstück zu einer Nadel macht und sie mit dem Wort „Nadel“ benennt, ist es eine Nadel. Vorher nicht.



Licht Nr. 3



Erst, wenn der Mensch eine Sache für sich nutzen kann, hat die Sache für ihn einen Nutzen. Wenn sie einen Nutzen hat, hat sie auch einen Wert, den man benennen kann mit gut oder schlecht. Somit ist die Nadel nur ein gutes Ding, wenn sie einen Nutzen hat. Wenn der Mensch das lange spitze Metall Ding, das hinten eine Öse hat, zum Nähen nutzen kann, erst dann hat die Nadel die Eigenschaft, zum Nähen gut zu sein. Nun können Sie die Frage beantworten: Ist es die Eigenschaft, die die Nadel gut sein lässt oder ist es der Nutzen für den Menschen, der die Nadel gut sein lässt?

Licht Nr.4



Natürlich ist es der Nutzen für den Menschen, der die Nadel zum Nähen gut sein lässt. Also ist es nicht die Eigenschaft an sich, die die Nadel gut sein lässt. Somit ist die Nadel an sich nicht gut oder schlecht. Auch die Eigenschaft, dass sie zum Nähen geeignet ist, macht sie noch nicht gut oder schlecht. Es ist der Nutzen, den der Mensch aus der Nadel für sich ziehen kann, der den Menschen dazu führt, die Nadel gut oder schlecht zu nennen. Somit kann man verallgemeinernd feststellen, alles, was dem Menschen einen Nutzen bringt, ist gut. Daran können sie sich zunächst schon mal orientieren. Weiter zum nächsten Licht.

Licht Nr.5



Was aber ist unter dem Nutzen für den Menschen zu verstehen? Wenn Sie immer das Gute und Richtige tun wollen, dann geht es darum, immer das zu tun, was dem Menschen einen Nutzen bringt. Dazu sollte man schon wissen, was dem Menschen wirklich nutzt. Die Nadel bringt einen Nutzen, wenn sie zum Nähen geeignet ist. Warum nutzt es dem Menschen, wenn die Nadel zum Nähen geeignet ist? Weil er mit dem Nähen etwas schaffen kann. Etwas erschaffen oder erstellen kann. Der Mensch kann mit der Nadel eine Naht erstellen. Er bekommt somit eine Naht, die er dann hat.

Der Mensch kann mit dem Messer einen Schnitt erstellen. Er bekommt somit einen Schnitt, den er dann hat. Der Mensch kann durch das Stillen seines Hungers durch das Brot satt sein. Er stillt mit dem Wasser seinen Durst. Er ist somit satt und gestillt. Er erhält Eier vom Huhn, er erhält Milch von der Kuh. Er hat somit etwas. Der Nutzen eines Dinges lässt sich somit daran erkennen, dass er damit etwas bekommen, etwas haben oder etwas sein kann.

Licht Nr.6



Immer, wenn der Mensch etwas bekommen kann, etwas haben kann, etwas sein kann, dann hat das Ding einen Nutzen für ihn. Immer, wenn das Ding einen Nutzen für ihn hat, dann hat das Ding einen Wert für ihn, dann ist das Ding gut für ihn. Somit stellen wir fest:

1. ein Ding an sich ist nicht gut
2. die Eigenschaft eines Dinges wird vom Menschen bestimmt, was aber noch nicht die Güte des Dinges bestimmt
3. Die Eigenschaft eines Dinges wird vom Nutzen bestimmt, den ein Ding für den Menschen hat
4. Der Nutzen, den ein Ding für den Menschen hat, bestimmt sein absolutes Gutsein für den Menschen, also seine Güte.

Was aber ist mit dem Satz: eine Nadel ist gut zum Nähen. Die Aussage dieses Satzes ist nur bedingt, relativ richtig, aber nicht absolut. Da diese Aussage aber absolut getan wird, ist sie in ihrer Absolutheit nicht richtig - also falsch. Somit ist es – absolut gesehen - falsch zu sagen: Das Messer ist gut zum Schneiden. Das Brot ist gut zum Hunger stillen. Das Wasser ist gut zum Durst stellen. Die Kuh ist gut zum Milch geben. Das Huhn ist gut zum Eierlegen.

Licht Nr.7



Das haben sie in der Lektion 1 gelernt: Es ist absolut falsch, etwa ein Ding oder eine Erscheinungsform als absolut gut anzusehen. Da Sie ja das Falsche nicht tun wollen, sollten Sie in Zukunft immer unterlassen, absolute Aussagen in Bezug auf das Gute der Dinge und Erscheinungen zu treffen.

Das Schlechte an sich

Lektion 2

Wie ist es denn nun um das Schlechte der Dinge und Erscheinungen bestellt. Wir stellten am Anfang nicht nur das sogenannte scheinbar Gute fest. Wir trafen auch die Aussage, dass ein Ding schlecht sein kann. Wir sagten, ...

... die Nadel ist gut zum Nähen. Die Nadel ist schlecht zum Brot schneiden.

Zum Schneiden benötigt der Gegenstand eine scharfe Klinge. Die ist bei der Nadel nicht gegeben. Also eignet sich die Nadel nicht zum Schneiden. Also ist die Nadel für den Menschen nicht gut geeignet zum Brot schneiden. Somit ist der Nutzen der Nadel beim Brotschneiden nicht gegeben.

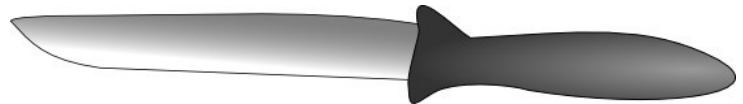


Licht Nr.8

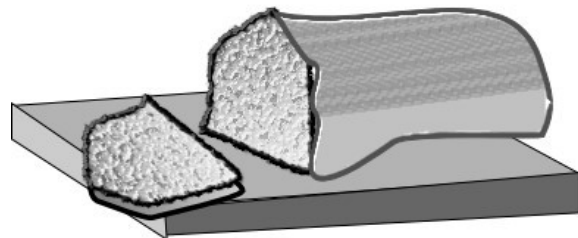


Was auf eine Nadel zutrifft, trifft auf alle Nadeln absolut zu, dass sie keinen Nutzen ergeben beim Brotschneiden. Egal, wie die Nadeln selbst beschaffen sind, spitz oder stumpf, dick oder dünn, krumm oder gerade, sie erbringen in keinem Fall einen Nutzen, wenn sie zum Brotschneiden genutzt werden soll.

Das Messer ist ein längliche Gegenstand mit einer Schneide vorn und einem Griff hinten. Es eignet sich somit zum Brotschneiden, aber nicht zum Nähen. Da ein Messer keine Öse hat, durch die man einen Faden ziehen kann, ist es zum Nähen vollkommen ungeeignet. Somit hat das Messer keinen Wert, wenn es zum Nähen genutzt werden soll.



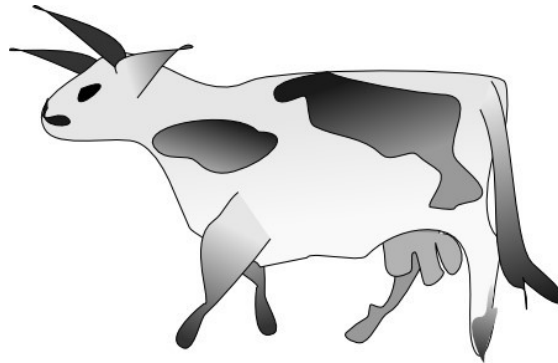
Brot ist schlecht zum Durst stillen. Selbst mit relativ frischem und feuchtem Brot wird ein großer Durst nicht gestillt. Brot hat somit keinen Nutzen, wenn es zum Durststillen genutzt werden soll.



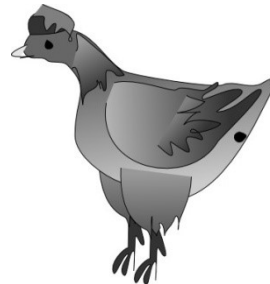
Wasser ist schlecht zum Hunger stillen.
Wer wirklichen Hunger hat, für den wird
das Wasser keinen Nutzen bringen.



Eine Kuh ist schlecht zum Eier legen.
Niemandem wird eine Kuh von Nutzen
sein, will er von ihr Eier beziehen.



Ein Huhn ist schlecht zum Milchgeben.
Der Nutzen eines Huhns ist nicht
gegeben, wenn man vom Huhn eine
Milchabgabe fordert.



Licht Nr.9



Wir stellen fest, dass ein Ding nur dann schlecht ist, wenn man es nicht entsprechend seiner Bestimmung nutzt. Aber eben nur dann. Das Ding an sich ist nicht schlecht. Doch sein Nutzen ist nicht gegeben, wenn man es falsch gebraucht. Absolut kann also nicht gesagt werden, dass ein Ding oder eine Erscheinung an sich schlecht ist.

Das lernten Sie in der Lektion 2: Es ist absolut falsch, etwas als absolut falsch anzusehen. Da Sie das Falsche nicht tun wollen, unterlassen Sie in Zukunft immer absolute Aussagen in Bezug auf das Falsche der Dinge und Erscheinungen zu treffen.

Licht Nr.10



Nun wissen Sie schon, dass es das Gute und das Schlechte an sich nicht gibt. Nennen Sie in Zukunft ein Ding weder gut noch schlecht. Wenn Sie sich daran halten, dann tun Sie das Gute und unterlassen das Schlechte. Damit mehren Sie das Gute und mindern das Schlechte. Das ist das, was Sie in ihrem Leben wollen. Aus dem Grunde kauften Sie das Buch, um zu erfahren, wie sie nur noch das Gute in ihrem Tun mehren und das Schlechte mindern. Immer und überall. So nähern wir uns dem nächsten Lichtlein.

Die gute Handlung

Lektion 3

Wenn nun die Dinge an sich nicht gut oder schlecht sind, so sind es doch wohl die Handlungen. Denn wie sonst ließe es sich erklären, dass es das Gute und das Schlechte auf der Welt gibt. Wenn es nur das Gute gäbe, wäre die Welt nur gut. Dann müssten Sie das Gute nicht noch vermehren.



Licht Nr.11

Weil der Mensch schlecht handelt, deshalb gibt es das Schlechte auf der Welt. Handelt der Mensch nicht mehr schlecht, dann wird es das Schlechte auf der Welt nicht mehr geben. Das ist eine weitere Botschaft, die ich Ihnen vermittel. Sie gehören zu den wirklich guten Menschen, die sich vornahmen, immer nur gut und niemals schlecht zu handeln. Damit Sie das Gute auf der Welt vermehren und das Schlechte vermindern. So war und ist Ihr Wille. Ich wollte mich dessen nur noch einmal vergewissern, bevor es weitergeht. Woran kann der Mensch erkennen, wann seine Handlung gut oder schlecht ist?

Dazu müssen wir das Handeln an sich näher beleuchten. Da wir eine absolute Aussage immer und überall anwenden wollen, müssen wir sie auf ihren Absolutheitsgrad untersuchen. Wenn der Mensch mit der Nadel eine Naht näht, dann handelt er. Ist damit das Gutsein der Handlung schon gegeben? Der Mensch handelt, wenn er Brot schneidet. Ist damit das Gutsein dieser Handlung schon gegeben. Der Mensch handelt, wenn er Wasser trinkt. Ist damit das Gutsein der Handlung gegeben? Der Mensch handelt, wenn er Brot isst. Der Mensch handelt, wenn er die Kuh melkt. Der Mensch handelt, wenn er die Eier dem Huhn aus dem Nest nimmt. Doch ist damit das Gutsein der Handlung geklärt?

Licht Nr.12



Die Antwort muss hier Nein lauten. Es kann also gesagt werden, dass die Handlung an sich noch keine Eigenschaft hat. Also noch nicht mit gut oder schlecht benannt werden kann. Wovon wird denn das Gutsein einer Handlung bestimmt?

Eine Handlung erfolgt aus dem Grund, weil der Handelnde mit der Handlung etwas erreichen will. Er will mit der Handlung ein Ziel erreichen. Jede Handlung ist somit zielgerichtet. Ist es also das Ziel, das gut sein muss, damit eine Handlung als gut bezeichnet werden kann? Ein Ziel ist immer ein Ding oder eine Erscheinungsform. In Lektion 1 lernten wir, dass alle Dinge und Erscheinungsformen an sich nicht gut oder schlecht sind.

Licht Nr.13



Also schlussfolgern wir: Weder die Handlung noch das Ziel einer Handlung sind an sich gut oder schlecht. Sie lernten in der Lektion 3: Es ist falsch zu sagen oder zu denken, dass eine Handlung und dass ein Ziel einer Handlung an sich gut oder schlecht sind. Wenn Sie also das Gute und Richtige tun wollen, dann nennen Sie nie eine Handlung an sich gut oder schlecht. Ebenso nennen sie nie das Ziel einer Handlung gut oder schlecht.

Der gute Nutzen, der schlechte Schaden

Lektion 4

Wenn es nicht das Ziel einer Handlung ist, was eine Handlung gut oder schlecht sein lässt, was ist es dann? Warum handelt der Mensch? Weil er sich einen Nutzen aus einer Handlung verspricht. Der Mensch handelt, weil er mittels der Handlung einen Nutzen für sich haben will. Er handelt nicht aus dem Grund, weil er damit einen Schaden für sich haben will.

Licht Nr.14



Was ist der Nutzen, wenn der Mensch eine Naht näht. Die Naht hat nur dann einen Nutzen, wenn sie gut für den Menschen ist. Sie hat einen Schaden, wenn sie schlecht für ihn ist. Wenn es dem Menschen nutzt, dass er das Brot mit dem Messer schneidet, dann wird er die Handlung als gut bezeichnen. Wenn es dem Menschen nicht nutzt, dass er mit dem Messer ein Stück Brot schneidet, dann wird er die Handlung als schlecht bezeichnen.

Wenn es dem Menschen einen Nutzen bringt, wenn er Wasser trinkt, dann wird er das Wassertrinken als gut bezeichnen. Wenn er keinen Nutzen davon hat, dass er das Wasser trinkt, dann wird er das Wasser trinken als schlecht bezeichnen. Wenn es ihm einen Nutzen bringt, wenn er das Brot isst, dann wird er das Brot essen als gut bezeichnen. Wenn es ihm einen Schaden bringt, dann wird er das Brotessen als schlecht bezeichnen.

Licht Nr.15



Bringt die Handlung einem Menschen einen Nutzen, dann bezeichnet er sie als gut. Bringt die Handlung ihm einen Schaden, dann bezeichnet er sie als schlecht. Er ist derjenige, der die Handlung mit dem Siegel der Güte versieht. In der Lektion 4 lernten Sie, dass es der Mensch ist, der am Nutzen oder Schaden für sich selbst gemessen eine Handlung als gut oder schlecht bezeichnet.

Licht Nr.16



Es ist also gut und richtig, wenn Sie in Zukunft erkennen und sagen und denken, dass der Nutzen oder Schaden einer Handlung immer aus der Sicht eines Menschen zu betrachten ist, der handelt und ein Ziel bzw. Ergebnis hat. Und erst aus der Sicht dieses Menschen ergibt sich, ob die Handlung und das Ziel bzw. Ergebnis gut oder schlecht sind.

Das gute Motiv

Lektion 5

Bisher lernten wir:

1. Ein Ding an sich ist nicht gut und nicht schlecht
2. Eine Handlung an sich ist nicht gut und nicht schlecht.
3. Das Ziel einer Handlung an sich ist nicht gut und nicht schlecht.
4. Der Mensch will aus seinen Handlungen einen Nutzen erzielen. Er will aus seinen Handlungen keinen Schaden erzielen.

5. Hat er einen Nutzen erzielt, so nennt er die Handlung gut. Hat er aber einen Schaden für sich erzielt, so nennt er die Handlung schlecht.

Damit wie das absolute immer und überall in dieser Aussage erkennen, müssen wir wissen: Was ist immer von Nutzen für den Menschen, wenn er handelt? Was ist immer von Schaden für den Menschen, wenn er handelt? Um diese Frage zu beantworten, beleuchten wir den Grund für das Handeln des Menschen. Erforschen wir das Grundmotiv des Handelns eines jeden Menschen.

Licht Nr.17



Welches ist das Motiv des Handelns eines jeden Menschen? Die Antwort ist einfach. Der Mensch handelt, weil er handeln will. Der Mensch handelt, weil er etwas erreichen will. Weil er etwas haben will. Weil er etwas bewirken will. Weil er etwas sein will.

Der Mensch näht eine Naht, weil er eine Naht haben will. Der Mensch schneidet ein Stück Brot, weil er ein Stück Brot haben will. Der Mensch isst ein Stück Brot, weil er satt sein will. Der Mensch trinkt Wasser, weil er seinen Durst stillen will. Der Mensch melkt die Kuh, weil er die Milch haben will. Der Mensch entnimmt dem Hühnerneist die Eier, weil er die Eier haben will.

Licht Nr.18



Der Wunsch und Wille des Menschen ist der Urgrund seines Handelns. Der Wunsch eines Menschen bewirkt, dass er handelt. Sie lernten in der Lektion 5, dass der Mensch einen Wunsch und Willen benötigt, um zu handeln. Es ist also gut und richtig, wenn Sie feststellen, sagen und denken, dass der Mensch auf der Basis seines Wunsches und Willens eine Handlung ausführt. Es wäre somit falsch, wenn Sie sagten, der Mensch handelt, ohne einen Wunsch und Willen zum Handeln zu haben.

Die gute Wunscherfüllung

Lektion 6

Kann der Mensch durch sein Handeln seinen Wunsch erfüllen, dann nennt er sein Handeln gut. Folgendes muss also zusammenkommen, damit der Mensch etwas als gut bezeichnen kann: Der Mensch muss einen Wunsch haben, einen Willen zum Handeln. Dann muss der Mensch handeln. Weiterhin muss der Mensch

zielgerichtet handeln. Dabei muss es zu einem Ergebnis kommen. Dieses Ergebnis muss so aussehen, dass es den Wunsch des Menschen erfüllt.

Licht Nr.19



Erfüllt das Ergebnis des Handelns den Wunsch des Menschen, dann wird der Mensch das Ergebnis als nützlich und als gut bezeichnen. Daran erkennen Sie, dass es der Mensch selbst ist, der die Güte einer Handlung bestimmt. Es ist der Mensch selbst, der den Nutzen einer Handlung bestimmt.

Licht Nr.20



Eine Handlung an sich ist nicht gut. Die Güte einer Handlung wird vom Menschen bestimmt. Dabei bestimmt jeder Mensch die Güte einer Handlung an dem Grad, wie sein Wunsch durch das Ergebnis der Handlung erfüllt wurde. Es ist also gut und richtig, wenn Sie feststellen, sagen und denken, dass jeder Mensch das Gute einer Handlung für sich selbst bestimmen kann. Er bestimmt das Gute daran, wie ihm das Ergebnis einer Handlung einen Nutzen bringt, also ihm seinen Wunsch erfüllt. Sie können also immer und überall gut und richtig sagen und denken: Bekommt der Mensch einen Wunsch erfüllt, dann bestimmt er, dass das gut für ihn ist.

Licht Nr.21



Wenn Sie also etwas wirklich Gutes tun wollen, dann erfüllen Sie den Wunsch eines anderen Menschen. Wollen Sie also viel Gutes in dieser Welt tun, dann erfüllen Sie viele Wünsche von anderen Menschen. Wollen Sie also wahrhaft immer und überall gut sein, dann tun Sie immer nur das, was andere Menschen wünschen und wollen. Hören Sie genau auf die Wünsche anderer Menschen und eilen Sie, diese zu erfüllen. Dann und nur dann vermehren Sie das Gute in der Welt. Das ist es, was Sie in Lektion 6 gelernt haben: Sie können das Gute immer und zu jeder Zeit auf der Welt vermehren, wenn Sie beständig die Wünsche anderer Menschen erfüllen.

Aber nicht nur der Menschen. Auch Tiere und Pflanzen haben Bedürfnisse, die erfüllt werden wollen. Und auch hier vermehren Sie das Gute auf der Welt, wenn Sie die erkennbaren Bedürfnisse der Pflanzen und

Tiere erfüllen. Damit ist auch für Sie selbst das Gute geschaffen. Denn es ist Ihr Wunsch und Wille, nur das Gute zu tun, und das Gute in der Welt zu mehren. Das hat Sie zum Kauf und Lesen dieses Buches veranlasst. Damit erfüllen Sie sich ihren eigenen Wunsch, was dann auch gut für Sie ist.

Die schlechte Handlung

Lektion 7

Es geht Ihnen aber nicht nur darum, das Gute zu mehren. Wie Sie mit dem Kauf und Lesen dieses Buches glaubhaft machten, wollen Sie das Schlechte auf der Welt auch mindern. Dazu müssen Sie selbstverständlich auch wissen, was das Schlechte ist, damit Sie es mindern können. Aus den ersten Lektionen wissen Sie, dass das Ding an sich nicht gut und nicht schlecht ist. Sie wissen ebenfalls, dass auch eine Handlung an sich nicht gut und nicht schlecht ist. So ist auch das Ziel, das Ergebnis einer Handlung nicht gut und nicht schlecht.

Licht Nr.22



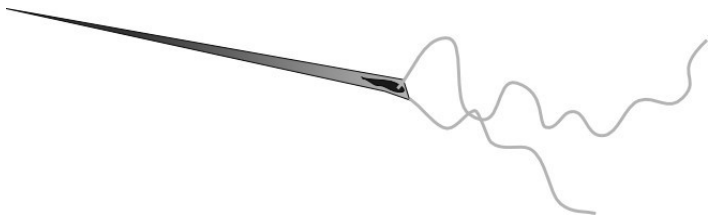
So, wie das Gute einer Handlung allein vom Menschen bestimmt wird, so wird auch das Schlechte einer Handlung allein vom Menschen bestimmt. Wie aber bestimmt der Mensch das Schlechte einer Handlung? Der Mensch bezeichnet das Ergebnis einer Handlung als schlecht, wenn es ihm einen Schaden bringt. Was wird vom Menschen als Schaden bezeichnet? Der Mensch bezeichnet alles als einen Schaden, was er nicht haben kann, nicht bekommen kann, obwohl er es haben will. Was er nicht sein kann, obwohl er es sein will. Was er verliert oder ihm abhanden kommt, obwohl er es behalten will.

Licht Nr.23

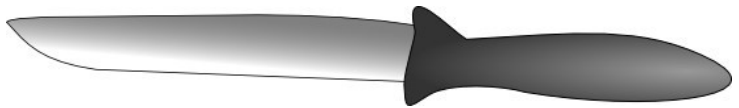


Somit wird auch der Schaden für einen Menschen von ihm selbst auf Grund seines Wunsches und Willens festgestellt.

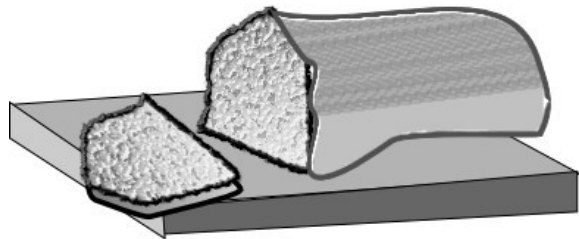
Näht der Mensch eine Naht, ist es eine Naht, an sich nicht gut und nicht schlecht. Das Nähen an sich ist ebenfalls nicht gut und nicht schlecht. Doch der Mensch wollte diese Naht gar nicht haben. Sie stört ihn an der Stelle, wo sie ist. Weil er diese Naht so nicht haben wollte, deshalb bezeichnet er das Ergebnis der Handlung als schlecht, denn es hat ihm einen Schaden zugefügt.



Schneidet der Mensch Brot, so ist die Handlung weder gut noch schlecht. Schneidet er sich dabei aber in den Finger, was er gar nicht wollte, so ist das Ergebnis für ihn zum Schaden. Also bezeichnet er das Schneiden als schlecht.



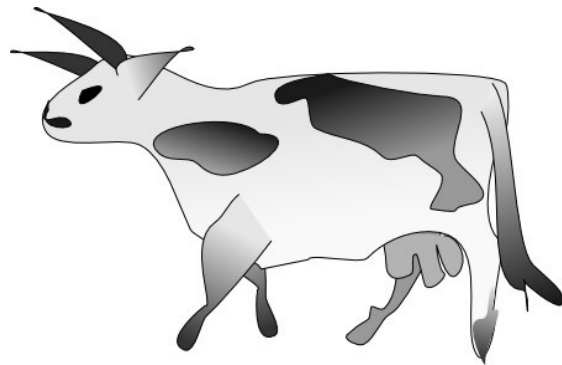
Isst der Mensch ein Stück Brot, so ist das Essen weder gut noch schlecht. Ist das Brot aber zu frisch, verklumpt sich in seinem Magen und bereitet ihm Schmerzen, so ist das Ergebnis für ihn zum Schaden. Er bezeichnet das Brotessen dann als schlecht.



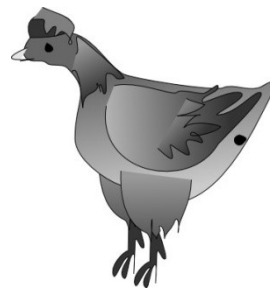
Trinkt der Mensch Wasser, so ist die Handlung des Trinkens nicht gut und nicht schlecht. Verschluckt er sich aber dabei und Wasser kommt in seine Luftröhre, dass er fast am Ersticken ist, so hat er einen Schaden, den er nicht wollte. Er bezeichnet dann das Ergebnis der Handlung als schlecht.



Melkt der Mensch die Kuh, um Milch zu bekommen, ist diese Handlung nicht gut und nicht schlecht. Fällt dabei aber der Eimer um und die Milch verläuft auf dem Boden, dann hat der Mensch einen Schaden. Denn er bekam nicht, was er haben wollte. Somit wird er das Ergebnis der Handlung als schlecht bezeichnen.



Entnimmt der Mensch dem Hühnerneest ein Ei, so ist diese Handlung nicht gut und nicht schlecht. Drückt er dabei aber zu fest zu und die Eier zerbrechen, so hat er das nicht gewollt. Er hat einen Schaden und bezeichnet die Handlung als schlecht.



Licht Nr.24



Wir stellen fest: Geschieht etwas gegen den Wunsch und Willen eines Menschen, so hat er einen Schaden und er bezeichnet das Ergebnis dieses Geschehens als schlecht. In der Lektion 7 lernten Sie, dass immer der Mensch bestimmt, was für ihn schlecht ist. Er bestimmt immer das als schlecht, was entgegen seines Wunsches und Willens geschieht und ihm einen Schaden bringt. Wenn Sie also das Schlechte auf der Welt vermindern wollen, dann tun Sie nie etwas gegen den Wunsch und Willen eines Menschen.

Licht Nr.25



Zusammenfassung

Wenn Sie immer das Gute tun wollen, dann sagen Sie nie,

- dass ein Ding an sich gut oder schlecht ist
- dass eine Eigenschaft an sich gut oder schlecht ist
- dass eine Handlung an sich gut oder schlecht ist
- dass das Ergebnis einer Handlung an sich gut oder schlecht ist

Der Mensch bestimmt die Güte einer Handlung am Ergebnis, dass sich an der Erfüllung seines Wunsches orientiert. So ist es jeder Mensch allein, der für sich selbst weiß, ob etwas gut oder schlecht für ihn ist. Wollen Sie also etwas Gutes tun, so müssen Sie nur das tun, was ein anderer getan haben will. Wollen Sie nichts Schlechtes tun, so tun Sie nie etwas, was ein anderer Mensch nicht getan haben will.

Licht Nr.26



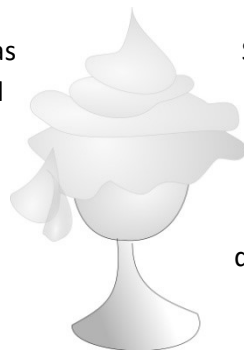
Diese Aussagen gelten absolut. Sie gelten immer und überall.

Das Ende mit Sahne

Das wissen Sie nun:

1. Wollen Sie das Gute auf der Welt vermehren, so tun Sie nur das, was ein anderer sich wünscht, dass Sie es tun.
2. Wollen Sie das Schlechte auf der Welt mindern, so tun sie nie etwas, was ein anderer nicht wünscht, dass Sie es tun.

Zum Schluss noch einen guten Rat, der das erworbenen Wissen darstellt. Sollte jemand die sich im Ergebnis gegen den Wunsch besten gar nichts. In diesem Fall hebt sich Sollte jemand eine Handlung begehen mit Nutzen entsteht aber Ihnen ein Schaden, ein guter Mensch bleiben wollen.



Sahnehäubchen auf Ihrem soeben von Ihnen eine Handlung wünschen, eines anderen richtet, so tun Sie am das Gute gegen das Schlechte auf. dem Wunsch und Ziel, das ihm ein dann müssen Sie sich entscheiden, ob Sie

Gewissensfrage:

Kann es sein, dass Sie trotz dieses Wissens nicht immer das tun werden, was ein anderer sich von Ihnen wünscht? Kann es sein, dass Sie nun trotz dieses Wissens manchmal auch etwas machen werden, was ein

anderer gar nicht möchte, dass Sie es tun? Dann sind Sie doch noch kein wahrhaft guter Mensch. Schade um das Geld, das sie für dieses Buch ausgegeben haben.

**Ansonsten wünsche ich Ihnen
immer alles Gute
und nie
etwas Schlechtes
und möge Ihnen immer ein
gutes Licht
aufgehen.**

